



Jan Walkling
Geschäftsführer Niedersächsische Sargfabrik Walkling GmbH

„Qualität selbst zu produzieren ist mir wichtig“

Vor anderthalb Jahren hat Jan Walkling die Niedersächsische Sargfabrik im Landkreis Peine von seinem Onkel übernommen. Ein mutiger Schritt, denn in Deutschland werden nur noch wenige Särge produziert; Erdbestattungen sind rückläufig. Dennoch schaut der neue Geschäftsführer optimistisch in die Zukunft.



Was ist die größte Herausforderung bei der eigenen Sargproduktion?

Unser Kiefer- und Eichenholz kommt aus Deutschland, aber vernünftige Ware zu bekommen, ist schwierig, wenn man keine großen Mengen kauft. Im Wald geschlagenes Holz geht häufig direkt containerweise als Rundholz ins Ausland. Wir gehen noch selbst ins Sägewerk und schauen uns jedes Brett an. In unserer Region gibt es jedoch immer weniger kleine und mittlere Sägewerke. Mit längeren Wegen gehen höhere Transportkosten und weniger Nachhaltigkeit einher. Die Herausforderungen liegen also sowohl in der Qualität als auch in der Wirtschaftlichkeit.

Wie meistern Sie den Spagat zwischen Handelsware und Eigenproduktion?

Unsere Kiefern- und Eichensärge produzieren wir intervallweise selbst auf Lager. Die Maschinen durchgängig laufen zu lassen, ist nicht rentabel. Qualität selbst zu produzieren und zu wissen, was wir verkaufen, ist mir wichtig, denn das erwarten unsere Kunden auch von uns und verlassen sich darauf. In unserem Einzugsgebiet von 200 km beliefern wir Bestatter und Tischlereibetriebe, auch palettenweise. Unsere Kunden binden wir mit Service an unser Unternehmen. Eine Sonderlackierung oder ein kurzfristiger Airbrush-Auftrag nach einem Foto oder Wunschmotiv? Kein Problem. Die Corona Pandemie hat uns neue Kunden gebracht, die zuvor nicht bei uns bestellt haben und von der zeitnahen Lieferung profitiert haben als die Grenzen geschlossen waren. Diese Flexibilität wissen sie vor dem Hintergrund der noch immer unsicheren Lage auch weiterhin zu schätzen.

→ sargfabrik-walkling.de

Sie kommen aus der Energiebranche, was hat Sie dazu bewogen, in den Sarghandel und vor allem in die Produktion einzusteigen?

Ich bin seit meiner Kindheit im Betrieb ‚zu Hause‘ und habe schon früh hier gejobbt. Mein Onkel hat keine eigenen Kinder und für ihn war es ebenso unvorstellbar wie für mich, den Betrieb fremdzuverkaufen und zu riskieren, dass er dicht gemacht wird. Die Übergabe haben wir vier Jahre lang geplant. Die Sargfabrik ist eine der ältesten in Deutschland. Für mich heißt es jetzt, Schritt für Schritt umzustrukturieren, denn die Produktion macht nur noch einen geringen Prozentsatz aus. Den größten Umsatz machen wir, wie viele andere auch, mit Handelsware. Mein Ziel ist, dass wir den Betrieb mit dem Personal so erhalten können.

